

Das Soziale in Tübingen GEMEINSAM weiter denken

Stellungnahme Tübinger Sozialvereine zur Sozialkonzeption der Stadt Tübingen

Gute Basis für die weitere Planung und Entwicklung

Mit der vom Büro WEEBER&Partner erstellten Sozialkonzeption für die Stadt Tübingen unter dem Titel „Das Soziale in Tübingen weiter denken“ liegt eine sehr umfassende Analyse der sozialen Situation in den Stadtteilen sowie der Angebote und Aktivitäten im sozialen Bereich vor. Funktionierende Strukturen und noch bestehende Defizite, Entwicklungsbedarfe und Entwicklungspotentiale, Aufgaben und Ziele werden aufgezeigt sowie Handlungsempfehlungen für die künftige soziale Arbeit in Tübingen ausgesprochen.

Wir begrüßen und unterstützen das Anliegen, die Tübinger Sozialpolitik unter Beteiligung der Bürgerschaft – Zielgruppen, sozial Engagierte, Fachleute in Initiativen, Vereinen und Einrichtungen – stärker konzeptionell auszurichten. Die Sozialkonzeption ist eine Grundlage für die weitere detaillierte Planung. Wir sehen eine gute Möglichkeit, dass Aktive, Verwaltung und Politik gemeinsam zielgerichtet Strukturen und Maßnahmen entwickeln und damit die Lebensqualität in der Stadt gezielt sichern und verbessern, statt eher zufällig und situativ zu handeln.

Die Weiterentwicklung inklusiver Strukturen für alle Bevölkerungsgruppen in den Sozialräumen sowie die gute Verbindung von niederschweligen Anlaufstellen und spezialisierten Fachstellen für leichte Zugänge zu Beratung und Unterstützung sind erstrebenswerte Ziele. Zu Recht wird eine ganzheitliche Sicht gefordert. So ist neben Gleichstellung und Integration das Thema Gesundheit als weitere Querschnittsaufgabe genannt. Außerdem werden Armut und Ausgrenzung als Querschnittsthemen hervorgehoben. Die 2014 in Tübinger Vereinen begonnene, in der Sozialkonzeption noch nicht erwähnte Beschäftigung mit Antidiskriminierungsarbeit ist in diesem Zusammenhang in der weiteren Planung zu berücksichtigen.

In Details des Berichts von WEEBER&Partner kann sicher Diskussions-, Ergänzungs- und Korrekturbedarf bestehen. Dieser soll jedoch thematisiert werden, wenn die Handlungskonzepte für die verschiedenen Aufgaben erstellt werden, die sich aus der Sozialkonzeption ergeben. Dabei kann schon auf vorhandene Konzepte und Pläne zurückgegriffen werden. Die erforderlichen weiteren Planungen und ihre Umsetzung werden erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen erfordern und daher Zeit brauchen.

Wichtige Aspekte, die die Vereine betreffen:

1. Die Untersuchung stellt aus unserer Sicht zu Recht fest, dass in Tübingen gute Strukturen und Angebote im sozialen Bereich bestehen, die Ressourcen aber häufig ausgeschöpft sind und für die Herausforderungen der Zukunft nicht ausreichen. Dies betrifft z. B. in verschiedenen Feldern die aufsuchende Arbeit und die Prävention sowie die Aufgaben, die sich aus dem demografischen Wandel und der Migration ergeben.
2. Ein weiteres angesprochenes Problem ist die Aufteilung der Förderung der Sozialvereine auf unterschiedliche Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung. Der Bericht fordert eine bessere Abstimmung zwischen dem Fachbereich 5 (Familie, Schule, Sport und Soziales) und der Stabsstelle für Gleichstellung und Integration. Wir Vereine sehen aber aufgrund vergangener Erfahrungen auch die analoge Zuständigkeitsverteilung auf zwei verschiedene Gemeinderatsausschüsse kritisch und fordern zu dieser Problematik eine Diskussion mit dem Ziel besserer Strukturen.

3. Der Auftrag zur Sozialkonzeption hat seinen Ursprung im Protest gegen Zuschusskürzungen und dem Wunsch nach einer neuen Fördersystematik. Auch der Bericht erkennt die Notwendigkeit, die bestehenden sozialen Angebote zu sichern und ihre Ressourcen, wo es erforderlich ist, gezielt auszubauen. Erfreulicherweise stellt er keine Doppelstrukturen und verzichtbaren Leistungen fest. Die zentralen Finanzierungsprobleme der Vereine werden zusammengefasst. In diesem Zusammenhang sind vor allem strukturelle Unterfinanzierung, Abhängigkeit von unkalkulierbaren Einnahmen und Projektförderungen, Probleme mit notwendigen Rücklagenbildungen und untertarifliche Vergütungen hervorzuheben.

Zu den ersten Umsetzungsmaßnahmen muss deshalb die Entwicklung von Förderrichtlinien gehören als Grundlage für eine verlässliche und ausreichende Finanzierung der für „das Soziale in Tübingen“ notwendigen Angebote. Dabei müssen die Vereine einbezogen werden, um die Vielfalt ihrer Situationen und Aufgaben zu berücksichtigen. Die vom Büro WEEBER&Partner aufgestellten möglichen Förderkriterien können als Grundlage dienen.

4. Bei den vorgeschlagenen Förderkriterien ist zu beachten, dass es sich um Empfehlungen handelt, die differenziert auf ihre Sinnhaftigkeit und Anwendbarkeit im Einzelfall betrachtet werden müssen. Die räumliche Zusammenlegung von „kleinen“ Beratungsstellen und Zielgruppentreffs kann z. B. nicht Selbstzweck sein oder nur aufgrund materieller Synergieeffekte angestrebt werden, sie muss auch inhaltlich Vorteile bieten und darf die Akzeptanz der Angebote nicht schmälern. In manchen Arbeitsbereichen können auch separierte und geschützte Räume notwendig sein. Auch das Verhältnis von „übergreifenden Aufgaben“ und „direkter Hilfe“ ist kein schematisch anwendbares Kriterium. Je nach Arbeitsfeld können Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit zentrale Inhalte der Arbeit sein. Es muss außerdem bewusst sein, dass zusätzliche Aufgaben und Qualitätsanforderungen oder z. B. Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit höhere Finanzmittel erfordern, die die Vereine nicht oder nicht vollständig aus eigener Kraft stemmen können.

Bereit zu gemeinsamer Gestaltung

Mit der Sozialkonzeption ist die Chance für eine systematische und partizipative Weiterentwicklung des Sozialen in Tübingen gegeben. Sie macht deutlich, dass die Stadt Tübingen in ihrer Förderpraxis bereits eine Vorreiterrolle innehat, dass gute Netzwerke bestehen und dass der Austausch mit der Verwaltung von den Vereinen sehr positiv bewertet wird. Auch bei der Erarbeitung der Sozialkonzeption haben viele Vereine intensiv mitgewirkt. **Auf dieser Basis wollen wir uns an der künftigen Sozialplanung mit unseren Kompetenzen und Erfahrungen gerne beteiligen.** Tübingen könnte damit beispielhaft für eine zukunftsorientierte kommunale Sozialpolitik sein.

Tübingen im Januar 2015

Unterzeichnende Vereine:

Asylzentrum Tübingen, Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige, elkiko Familienzentrum Tübingen, Frauen helfen Frauen, Frauenprojektehaus, Hirsch-Begegnungsstätte für Ältere, Mädchentreff, SOZIALFORUM TÜBINGEN, Stadt seniorenrat Tübingen, TIMA, Unabhängige Patientenberatung Tübingen, Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV Tübingen), Verein für Kampfkunst und Gewaltprävention (Ki-Dojo)

Koordination: SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V., Europaplatz 3, 72072 Tübingen